

daß Leitungen auch heute noch formal, bürokratisch und im Trott des Alten arbeiten. Das Sekretariat des Bezirksvorstandes der IG Textil/Bekleidung/Leder in Erfurt gab zum Beispiel ein gedrucktes Material von 28 Seiten in Thesenform für die Gebiets- und Betriebsgewerkschaftsleitungen als „Anleitung“ heraus. Somit fesselten sich die Sekretäre selbst an den Schreibtisch. Die verantwortlichen Genossen in dieser Gewerkschaftsleitung können auf diese Art weder die Verbindung zwischen Gewerkschaftsleitungen und Mitgliedern festigen noch die Prinzipien unserer Partei in der Arbeit mit den Massen durchsetzen. Die Aufgabe besteht darin, daß die hauptamtlichen Funktionäre der zentralen Leitungen sowie auch der Bezirke und Gebiete viel mehr in die Betriebe gehen, um dort — am Arbeitsplatz — den Kollegen die Beschlüsse zu erläutern und ihnen zu zeigen, wie man den Beschluß verwirklichen kann.

Es gibt heute noch eine Reihe von Gewerkschaftsfunktionären, die sich der Bedeutung dieser Aufgabe noch nicht bewußt sind. So antwortete u. a. der Genosse Gundlach, Mitglied des Sekretariats des Bezirksvorstandes der IG Metall Groß-Berlin, am 22. Juli 1955 auf die Frage, wie es mit der Auswertung des Kongresses steht: „In den Gruppen hängt es.“ Auf die weitere Frage, an wieviel Aktivtagungen er nach dem Kongreß teilgenommen habe, war seine Antwort: „Ich selbst habe bisher auch schon an einer Gewerkschaftsgruppenversammlung teilgenommen.“ Ihm sei aber nicht bekannt, an wieviel Aktivtagungen oder Versammlungen die anderen Funktionäre teilgenommen haben. Im gleichen Zusammenhang meinte er jedoch: „Wir beginnen jetzt aber (zirka sechs Wochen nach dem Kongreß!) mit der politischen Offensive zur Auswertung des Kongresses.“ Diesem Genossen sowie den Genossen des Sekretariats des Bezirksvorstandes der IG Metall Groß-Berlin muß gesagt werden, daß solche Methoden nichts mit dem auf dem 23. Plenum des ZK und den auf dem 4. FDGB-Kongreß gegebenen Hinweisen zur Veränderung der Führungsmethoden gemein haben, und daß sie gegenüber einer Reihe von Betrieben in einen erheblichen Tempoverlust geraten sind. Eine solche Einstellung zeigt, daß diese Genossen ihre Aufgaben als Parteimitglieder in den Gewerkschaften nicht erkannt haben, daß sie die Kritik der Mitglieder ignorieren und gegen die Prinzipien unserer Partei, die Verbindung mit den Massen der Arbeiter ständig zu festigen, verstoßen.

Sehr aufmerksam analysierte das Präsidium des Bundesvorstandes in seiner Sitzung vom 14. Juli 1955 diesen Zustand und erklärt dazu, daß man mit dem Stand der Auswertung des 4. FDGB-Kongresses und seines bedeutsamen Beschlusses nicht zufrieden sein kann. Erneut nahmen alle Sekretariate der Zentralvorstände der Industriegewerkschaften und Gewerkschaften sowie die Sekretariate der Bezirksvorstände des FDGB dazu Stellung und legten fest — wie zum Beispiel die Sekretariate der IG Textil/Bekleidung/Leder und IG Metall —, daß alle politischen Mitarbeiter und Sekretäre in die Bezirke fahren und in den Sekretariatsitzungen persönlich die Beschlüsse erläutern. Das Sekretariat der IG Metall achtete darauf, daß dieser Beschluß durchgeführt wurde.

Mit liberalem Verhalten gegenüber Beschlüssen aufräumen

Wie sah es aber bei der IG Textil/Bekleidung/Leder aus? In den wenigsten Fällen hielten sich die Leitungsmitglieder an diesen Beschluß. In Karl-Marx-Stadt und Gera fanden nur Besprechungen mit dem Bezirkssekretär statt. Zum Teil sprachen die Leitungsmitglieder nur mit den hauptamtlichen Funktionären des